

Joh. Bestmann

Lies! Liefes! Liefes!

In Dankbarkeit Erinnerung an Ihre gütigsten
 Jamben und freundlichste Anerkennung für
 mich darf ich mir die Freiheit erlauben, Ihnen zum
 besten Ausbruch meiner dankbarsten und
 herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Mögen
 und stets ungetrübtes Glück, derinnendes Wohlstand
 gesamt und immer vollendetes Gelingen Ihre
 ndelstern und nachstern Arbeit begleiten alle
 Ihre Schritte und jede Stunde Ihre Arbeit, das
 der liebe Gott Ihnen zu Ihrer Heiligkeit, nachfol-
 gendsten Wirkens bis in die fernste Zukunft seinen
 schützenden Arm über Sie und in herzlichsten Gesand-
 heit ausfallen wollen!

Das ist für meine Worte über mich im Leben



Herrn von Ungenotaten Herrschel über die Gözner =
Herrn Herrschel, so muß ich vor allem bedauern,
dass mir neben dem Gusskinder und dem kleinen, unter
allgemeiner Meinung für die Gusskinder zu verwenden
und zum Zeitraumband der Gusskinder, für meine
Arbeit mir sehr wenig Zeit übrig ist. In dieser
Ausgangspunkt der Gusskinder Zeit habe ich mir die im
Gusskinder Landbuch = Archive von Gusskinder
bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts der Gusskinder,
dann aber mir sehr wenig Zeit übrig, was nicht
sich in Corairis: Tentamen genealogico. chrono-
logium der Gözner, oder in Froelich: Archæo-
logie Gusskinder, oder in Bau: Monumentis
eules. Aquil. et. des T. Rubris sich nachsehen =
des J. J. J. J., dass für die Zeit des 14. und 15. Jahrhunderts

in welcher die Götter, Götter in unserer Beziehung
zu Dürer und Spandau, wie überhaupt gewisse Götter
Dürer genannt, sich nicht unähnlich ab Mota.
nicht für noch finden die Götter Baron v. Ankers,
hoben vorzüglich an, daß durch die Beziehung
unter Forderung der Archiv unvollständig werden.
Jedem ist für Ihre wohlthätigen Bemühungen meinen
sorgfältigen Dank wiederholt auszusprechen, welches ich
mich, unter Anerkennung der reichlichsten Glück-
wünsche, und mit der Bitte um Ihre ferneren gütigen
Fürsorge und Gewogenheit in besond-
rerem Maße zu danken

Ihrer hochachtungsvoll
Friedrich Schlegel

Breslau am 17. März
1858.

Friedrich Schlegel
Königlicher Rath

